



Von Rabbi Yehuda Aharon Horovitz M.A.*
Aruch Laner institute

Die Weisen von Frankfurt

Die jüdische Weltkarte unterscheidet sich von der gewöhnlichen Landkarte: Denn manche Orte, die auf der allgemeinen Landkarte lediglich mit einem kleinen Punkt gekennzeichnet sind, werden auf der jüdischen Karte großgeschrieben. Auch in Deutschland unterscheidet sich die jüdische Karte von der allgemeinen, und auch hier ist die historische und religiöse Bedeutung dieser Orte in erster Linie den Weisen zu verdanken, die dort gelebt und in der Regel auch dort begraben wurden. Sie ziehen daher bis heute viele Besucher an. Frankfurt am Main gehört neben den anderen bedeutenden Orten in Deutschland unbedingt auf die jüdische Weltkarte. Der folgende Beitrag setzt nun unsere Serie über die jüdischen Weisen aus Deutschland fort und bietet eine prägnante Zusammenfassung des Lebens und der Werke einiger der Thorakoryphäen aus Frankfurt am Main, die einen unauslöschlichen Eindruck im Judentum hinterlassen haben.

**Aus dem Englischen ins Deutsche übertragen von David Seldner*

EINZIGARTIG FÜR DIE NATION

Die jüdische Gemeinde von Frankfurt am Main ist eine der ältesten in West- und Mitteleuropa. Während des größten Teils ihres Bestehens waren ihre frommen Weisen so sehr von Halacha und Talmud durchdrungen und gelehrt, dass sie Studenten aus allen aschkenasischen Ländern anzogen. Seine Bewohner waren stolz auf ihr reiches und altes Erbe. Bis zum Holocaust wurde ihr Volk für „Frankfurter Geius“ [Arroganz] angeprangert und das aus gutem Grunde. Seine Bräuche hatten ebenfalls einen sehr bedeutenden Platz und wurden jahrhundertlang praktiziert, und es wurden spezielle Werke verfasst, um seine Bräuche in all ihren Einzelheiten zu beschreiben. Um nur einige zu nennen: „Joseph Ometz“, „Noheg KaZon Josef“ und „Divrei Kehilot“. Bis heute gibt es Gemeinschaften [allerdings nicht in FFM selbst], die diese Bräuche fortführen.

Einer der letzten und größten Frankfurter Emigranten war der berühmte



Chatam Sofer

Chatam Sofer, der immer stolz unterschrieb: „Moshe Sofer aus Frankfurt am Main“. Er pries seine Heimatstadt als „einzigartig für ihre Nation - es gibt auf der ganzen Welt keine wie sie“ [Responsa Chatam Sofer Teil 7 Kapitel 9]. Um dieses Zitat



Scherei Luchot Habrit
(Amsterdam 1698)

vollständig zu würdigen und alle rabbinischen Gestalten der Stadt zu beschreiben, bedürfte es einer ganzen Enzyklopädie, und in der Tat hat mein Urgroßvater **Rabbiner Marcus Horovitz** ein Buch mit dem Titel „Frankfurter Rabbiner“ verfasst, das von **Joseph Unna** auf Deutsch und Hebräisch herausgegeben wurde. Er beschreibt alle dort wirkenden Weisen von den Anfängen der Gemeinde bis 1800. **Paul Arnsberg** fügte in seinen Werken noch viele weitere hinzu. Wir werden versuchen, hier die großen Tora-Koryphäen zusammenzufassen, deren Thora-Weisheit nach

wie vor eine große Auswirkung auf die Nachwelt hat.

RABBINER UND THORA-GELEHRTE

Es beginnt mit **Rabbi Schimon Haddarschan** [dem Frankfurter Prediger] am Ende des 12. Jahrhunderts, der das Buch der Midraschim „Yalkut Schimoni“ verfasste, in dem er Legenden aus der talmudischen Literatur zusammentrug und sie entlang der Bibelverse platzierte. Da Verfolgung, Ausschreitungen und Ermordungen die Frankfurter Juden während ihrer gesamten Existenz nicht verschonten, gibt es Jahre und Perio-

den, in denen wir keine Aufzeichnungen von Thoragelehrten finden. Aber im 14. Jahrhundert finden wir **Rabbiner Alexander Susslin Haken**, der das Buch „Aguda“ verfasste, eine Zusammenfassung der talmudischen Entscheidungen, die die Literatur der folgenden aschkenasischen Halacha beeinflussten. Er wurde während der Pest des Schwarzen Todes in seiner Heimatstadt Erfurt ermordet. Später finden wir als Rabbiner für etwa 30 Jahre **Rabbiner Natan Halevi Epstein** bis 1460. Im folgenden Jahrhundert arbeitete ein großer halachischer Gelehrter Rabbiner Hertz Trevesh in FFM, seinen Haupttriumph erlangte er jedoch als Kabbalist, da er das erste Kabbala-Gebetbuch verfasste. Ihm folgte sein Sohn **Rav Eliezer**, der als Rosch Yeshiva und dann als Rabbiner fungierte. Seine Größe in der Thora ist aus den Worten des Rem“a ersichtlich, der ihn in einer halachischen Debatte unterstützte und sagte, dass „es angemessen ist, dass er in allen Teilen der Thora Entscheidungen trifft“ [Rem „a Response, Punkt 91]. In den folgenden Jahren finden wir hier den frommen **Rabbiner Akiva Frankfurter**, der versprach, dass man in Zeiten der Trauer gerettet werden kann, indem man zum Gedenken Geld in eine „Wohltätigkeitsbox“ (Zedoke Pushka) wirft. Sein Schüler war **Rabbiner Eliyahu Luanz** der Baalschem von Worms.

Als Fortsetzung in der Rabbinergeschichte der Stadt, für deren Rabbiner es üblich war, neben der Thora tief in der Kabbala verwurzelt zu sein, war es nur mehr als angemessen, dass der berühmte **Rabbiner Yeshaya Halevi Horowitz**, der wegen seines Meisterwerkes „Shnei Luchot HaBerit“ immer noch als „**Shel“a hakadosh**“ [Heiliger Schelah] bekannt ist, als Rabbiner und Rosch Yeshiva von FFM mehrere Jahre bis zur Deportation der Juden der Stadt im Jahre 1614 amtierte. Aus dieser Zeit

stammt auch ein besonderes Purim von Frankfurt, das der Weise der Gemeinde **Rabbi Yosef Han Neurlingen** in „Yosef Ometz“, beschrieben hat. Zum Gedenken an den Fettmilch-Aufstand ist der 27. Elul ein Fastentag. Und am 20 Adar II ist als Gedenken an die Rettung des Vinzenz-Purim-Fest AKA [also known as] Purim Frankfurt. Viele weitere wichtige Persönlichkeiten dienten in Frankfurt als Rabbiner und Thora-Lehrer. Erwähnenswert ist besonders der Sohn des Shel“a, **Rabbi Schabtai**



Rabbiner Marcus Horovitz

Scheftl Horovitz, der 1632 auch aufgrund der Bekanntschaft mit seinem großen Vater gewählt wurde, die Gemeinde zu leiten.

HISTORISCHER PRÄZEDENZFALL

Rabbi Meir Schiff wurde 1605 in FFM geboren, und wegen seiner Genialität wurde er im Alter von 17 Jahren zum Rabbiner von Fulda gewählt – ein historischer Präzedenzfall! Seine scharfen, gelehrten Kommentare zum Talmud erscheinen in allen Ausgaben des Talmud bis heute unter dem Namen „Mahram Schiff“. Er verstarb und wurde im zarten Alter von 36 Jahren in Frankfurt beige-

setzt. Im Jahre 1667 wurde **Rabbiner Aharon Shmuel Keidanover = Maharsha“k** genannt, zum Rabbiner gewählt. Der aus Litauen stammende Rabbiner war vor allem für sein Buch Tiferet Shmuel und Birkat Hazevach bekannt, in dem er schwierige Fragen zur Ordnung der Kodaschim interpretierte. Sein Sohn **Rabbi Zvi Hirsh Kaidenover** diente ebenfalls im FFM und verfasste mit Kav Hayashar ein sehr populäres Werk von Mussar [Moral] auf der Grundlage der Kabbala. Im Jahr 1678 wurde der Enkel und Namensvetter des **Shel“a-Rabbiners Yeshaya Horowitz der Zweite**, Sohn des **Rabbiners Shabtai**, gewählt. Er erließ viele Vorschriften zur Verbesserung der Bildung von Kindern. Nachdem er FFM verlassen hatte, um [wie sein Vater] in Posen zu dienen, wurde **Rabbiner Yosef Shmuel von Krakau** zum Gemeindeleiter gewählt. Seine Arbeit über Mesoret Hashas – Ein Mishpat änderte die Art und Weise der Talmud-Studien vollkommen, schmückt nach wie vor jede Seite des Talmud und weist auf die halachischen Quellen hin, die auf dem Talmud basieren. Nach seinem Tod im Jahre 1703 diente **Rabbiner Shmuel Cohen Shcotten = Maharshashac“h** genannt, Autor von Koss Hajeschuot über den Talmud, der das Oberhaupt der Frankfurter Jeschiwah war, als Rabbiner bis zur Ankunft von **Rabbiner Naftali Katz**, dem Urenkel des Maharals von Prag, der aufgrund seiner Größe in Thora und Kabbala ausgewählt wurde, wie aus seinem Werk Semichat Chachamim hervorgeht. Ein Feuer, das 1711 aus seinem Haus ausbrach und die gesamte jüdische Straße in Schutt und Asche legte, bereitete ihm Schwierigkeiten, bis er nach Prag aufbrach, von wo er nach Israel auswandern wollte, aber unterwegs in Istanbul seine Ruhe fand, wo sein Grab noch heute als Gebetszentrum genutzt wird.

KLARHEIT DER LEHRE

Der nächste Rabbiner, **Rabbi Avraham Broda**, das berühmte Oberhaupt der Prager Jeschiwah, war bekannt für die Klarheit seiner Vorträge über komplizierte Angelegenheiten, wie es in seinem Buch Eshel Avraham zum Ausdruck kommt. Junge Juden aus ganz Europa strömten zu ihm. Man sagte von ihm, dass „die meisten Weisen seiner Zeit seine Schüler waren“. Er starb 1717 und wurde auf dem alten Friedhof in Frankfurt begraben. Nach ihm wurde sein Freund und Landsmann **Rabbi Yaakov Cohen Poppers** aus Prag gewählt. Er kam eigentlich zufällig nach FFM. Er war auf dem Weg von Koblenz nach Halberstadt und machte einen Zwischenstopp in FFM, und wurde dann überredet, zu bleiben und den Platz seines Freundes einzunehmen. Tatsächlich blieb er als Rabbiner bis zu seinem Tod 1740. Sein Buch Shov Yaakov ist ein Klassiker der rabbinischen Responsa-Literatur.



Hafla'ah



Grabstein des Haflaah R' Pinchas Horowitz / Foto: David Seldner

DIE WUNDERSAME RETTUNG

Im Jahre 1702 saß **Rabbiner Yaakov Yehoshua Falk** und lehrte Thora in seinem Haus in Levov, als eine plötzliche Explosion von Schießpulverfässern das Haus zerstörte und seine erste Frau, Leah Landau, sein Kind Guitel und seine Mutter tötete. Er war stundenlang in den Trümmern der Explosion gefangen. Er schwor, dass er, wenn er lebend herauskäme, ein Sefer (Buch) schreiben würde. Er wurde auf wundersame Weise gerettet und schrieb danach seinen monumentalen klassischen Kommentar zum Talmud: Pnei Yehoshua. Er heiratete seine zweite Frau, Toba, die ihm vier Söhne und mindestens zwei Töchter gebar. Zuerst wurde er zum Rabbiner seiner Heimatstadt Levov, dann von Berlin, später von Metz gewählt. Als er bereits berühmt war, wurde er 1741 zum Rabbiner von FFM gewählt, aber nach einem Jahrzehnt gesegneter Tätigkeit und Thora-Lehre stellte er sich auf die Seite von **Rabbiner Jakob Emden** in dessen Streit gegen **Rabbiner Yonatan Eybeschütz von Altona**, was letztendlich seinen Weggang veranlasste. Nach etwa fünf Jahren der Wanderschaft kehrte er mit dem Einverständnis der Gemeinde nach Frank-

furt zurück, aber in diesem Jahr 1756 verstarb er und wurde in FFM beige-

GESCHICHTE EINER SCHEIDUNG

Nach drei Jahren wurde 1759 **Rabbiner Avraham Abish**, der in Lisa diente, gewählt. Auch zu dieser Zeit geriet die Gemeinde in den „Klever Get“-Disput von 1766. [Scheidungs-urkunde von Cleve]. Ein Bräutigam aus Mannheim behauptete, er werde verfolgt und versuche, nach England zu fliehen. Der Vater des Bräutigams war verärgert, als er davon hörte, und wunderte sich zusammen mit seinem Rabbiner über die Gültigkeit der Scheidung, als sie davon hörten. Der Rabbiner von Mannheim und das FFM-Rabbinergericht erklärten, dass die Scheidung ungültig sei, weil der Bräutigam geisteskrank sei und die Frau deshalb nicht wieder heiraten dürfe. Gegen diese Entscheidung sprachen sich die meisten großen Rabbiner dieser Zeit aus, die den Get als koscheren Get unterstützten, wie aus Or Yisrael von **Rabbi Lipshutz von Kleve** und **Or HaYashar von Rabbi Shimon Kopenhagen** ersicht-



Rabbiner Samson Raphael Hirsch

lich ist. **Rabbiner Avraham Lisa** starb etwa zwei Jahre, nachdem die Kontroverse 1769 nachgelassen hatte. Er hinterließ eine Reihe von Büchern über den Talmud „Birkat Avraham“.

Der charismatische Leiter des Bet

Din – **Rabbiner Natan Maas**, Autor des talmudischen Werkes „Binyan Shlomo“, übernahm die Funktion des Rabbiners für die nächsten drei Jahre, bis zur Ankunft des großen **Rabbiners Pinchass Halevi Horowitz** aus Polen im Jahre 1772. Er wurde von den Großen seiner Generation als einer der großen Thora-Weisen seiner Zeit verehrt. Einige seiner Kommentare zum Talmud wur-

chelstadt und **Rabbiner Avraham Bing** aus. Seine unabhängige chassidische Tätigkeit verursachte Spannungen mit den Führern der Gemeinde, bis er sich als **Rabbiner von Boskowitz**, Mähren, zurückzog. Am Ende seines Lebens kehrte er nach FFM zurück, wo er 1800 verstarb.

VATER DER WESTLICHEN ORTHODOXIE

Man kann sagen, dass die Frankfurter Gemeinde mit dem Beginn des neunzehnten Jahrhunderts ihren Ruhm als weltberühmtes Thorazentrum verlor. Außerdem verschlechterten sich ihre Leiter so sehr, dass sie ein Gesetz initiierten, das der Jugend das Studium der Thora verbot. Diese Situation

gen bis heute die Grundlage für ein loyales Judentum bilden. Jahrelang kämpfte er für die völlige Unabhängigkeit der Thora-Treuen von FFM. Erst 1877 wurde ein Gesetz verabschiedet, das den Austritt aus der Gemeinde erlaubte, und die „FFM Austritt Gemeinde“ wurde gegründet. Mit einer prächtigen Synagoge auf



Louis Feist

der Friedbergeranlage, neben anderen großen Bildungseinrichtungen. Nach dem Tod von Rav Hirsch im Jahre 1888 trat sein Schwiegersohn, **Rabbiner Dr. Salomon Breuer**, seine Nachfolge an. **Rabbiner Yosef Yonah Zvi Horowitz**, der aus Uns Dorf in der Slowakei stammte, diente nach Rav Breuer bis zum Holocaust.

SYNAGOGA AUF DEM BORNEPLATZ

Trotz des Austritts-Gesetzes blieben jedoch mehrere gläubige Mitglieder in der großen Gemeinde und verließen sich auf die halachische Erlaubnis von Rabbiner Seligman Bär Bamberger, dem „Würzburger Raw“, der meinte es sei zulässig, in der großen Gemeinde zu bleiben, solange alle zur Thora-Observanz notwendigen Bedürfnisse erfüllt seien. Mein Ur-

großvater **Rabbiner Dr. Mordechai Marcus Horovitz**, Autor der Responsa Matte Levi [Schwiegersohn des Aruch Laner] diente als Rabbiner derer, die in der Großgemeinde blieben. Sie bauten eine schöne Synagoge auf dem Borneplatz. Da der Rabbiner in der Nähe des alten Friedhofs lebte, hielt er alle Inschriften auf den Grabsteinen fest, die in „Avne Sikaron“ veröffentlicht wurden. Nach seinem Tod im Jahre 1910 wurde er von Rabbiner **Dr. Nehemiah Zvi [Anton] Nobel** abgelöst, dessen wunderbare Predigten viele entfremdete Jugendliche [wie **Franz Rosenzweig**] beeinflussten. Nach ihm leitete **Rabbiner Dr. Jacob Hoffman** die Gemeinde bis zur schrecklichen Holocaust-Zeit.

DER FROMME ROTH-SCHILD UND DIE AGUDAT ISRAEL

Am Ende des neunzehnten Jahrhunderts wurde Frankfurt zum weltweiten Wohltätigkeitszentrum für Thora-Anlässe. Die Hauptattraktion war der legendäre **Baron Wilhelm Rothschild**, ein Thora-Gelehrter, der wegen seiner akribischen Frömmigkeit als „**Der Fromme Rothschild**“ berühmt wurde. Die „Agudat Israel“-Bewegung wurde von Frankfurter Laien gegründet, die an die Bedeutung der Vereinigung aller Juden glaubten, die den Werten der Torah verpflichtet sind. Hauptorganisator war der lebhaft Schüler **von Rabbiner Hirsch Rav Yaakov Rosenheim**, dem es zusammen mit **Rabbiner Yitzchak Isaac Halevi** gelang, die größten Thora-Führer der damaligen Zeit in der Bewegung zu versammeln. Der

erste Vorsitzende war der Vater meiner Großmutter, der philanthropische Kommerzienrat **Louis [Yehuda] Feist**, Direktor der Firma Baer und Sondheimer. In seiner Villa Waldheim in Bad Homburg fand 1909 der erste Kongress der Aguda statt. Nach seinem Tod 1913 wurde Rosenheim zum Präsidenten von Agudat Yisrael gekrönt.

Das Erbe des Frankfurter Judentum ist in den Gemeinden von „Adat Yeshurun“ in mehreren Städten auf



Semichat Chahamim

der ganzen Welt lebendig. Aber auch ohne seine Bräuche zu befolgen, wird seine Erinnerung bei jedem Thorafrisch bleiben, ob man den Midrasch von Yalkut Shimoni studiert, eine Halacha des Chatam Sofer, der immer mit seinem Namen Moshe Sofer von FFDM unterschrieb, lernt oder wann immer eine Gemara gelernt wird, und das Wort „FFDM“ erscheint vor uns auf der Titelseite jedes talmudischen Bandes.



R. Natan Adler



Penei Yehoshua



R. Anton Nobel

den unter dem Namen „Haflaah“ veröffentlicht. Als scharfer Gegner von Moses Mendelssohn wurde er von der Gemeinschaft immer noch als „einer betrachtet, der in seinen dreißig Dienstjahren unermüdlich danach gestrebt hat, seiner Umgebung ein Segen und Frieden zu sein, soweit es seine Hand erreicht hat“. Nach seinem Tod im Jahr 1805 trat sein ältester Sohn **Rabbi Zvi Hirsch Horovitz** seine Nachfolge an.

Zur gleichen Zeit lebte in FFM einer der größten Meister der Thora und der Kabbala, der heilige **Rabbiner Natan HaKohen Adler**, geboren 1741, bei Penei Yehoshua sowie **Rabbiner Tevele Hakohen Schiff** [später Rabbiner von England]. Er gründete eine Yeshiva und bildete einige sehr prominente Studenten wie den **Chatam Sofer**, den **Baal Shem von Mi-**



Buch von R. Hirz Treves

änderte sich erst durch die brillante Arbeit von **Rabbiner Samson Rafael Hirsch**, der 1851 nach FFM kam. Er gilt als Vater der westlichen Orthodoxie, deren Einfluss und Handlun-